

**Gottesdienst-Text der evangelischen Kirchengemeinde Kornwestheim
zum Sonntag Judica am 29. März 2020 (Pfarrerin Elserose Haug)**

Liebe Leserin, lieber Leser,

trotz der Corona-Krise mit ihren Einschränkungen fällt der Gottesdienst nicht einfach weg. Er kommt anders daher in Text-, Audio- oder Videoversion. Das ist vielleicht gewöhnungsbedürftig, aber wir gewöhnen uns ja gerade an viele Veränderungen.

Psalm 43 gehört zum Sonntag Judica:

1 Richte mich Gott, verschaffe mir Recht und führe meine Sache gegen das treulose Volk!
Rette mich vor Menschen, die betrügen und Unrecht tun!

2 Denn du bist der Gott meiner Zuflucht!

Warum hast du mich verstoßen?

Warum muss ich trauernd umhergehen, bedrängt von meinem Feind?

3 Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten
und zu deinem heiligen Berg bringen, zu deinen Wohnungen.

4 So will ich zum Altar Gottes treten, zum Gott meiner Freude
und dir jubelnd danken auf der Harfe, Gott, mein Gott.

5 Was bist du bedrückt, meine Seele, und bist so unruhig in mir?

Hoffe auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
dass er mein Gesicht wahrt, mein Gott und Retter, auf den ich schaue.

Liedruf: Meine Hoffnung und meine Freude NL 180

Anfang 9. Jahrhundert, eine Abtei nahe Paris: Mönche schreiben die Psalmen von Hand ab. Dann wird der handschriftliche Text mit vielen Illustrationen versehen. So entsteht der „Stuttgarter“ Psalter. Seit 200 Jahren gehört er zu den berühmtesten Handschriften der Landesbibliothek und dieses Bild gehört zu Psalm 43:



Eine Frau sitzt auf einem Berg. Sie stützt den Kopf auf ihre rechte Hand. „Anima“ – Seele, lese ich links und rechts von ihr. Ihr Blick geht ins Ungewisse. „Trist“ steht im Text über ihr. Ich glaube, sie sitzt auf einem Berg voller Sorgen. Traurig, bedrückt, unfähig etwas zu tun.

Ein Gefühl und eine Situation, die fast jede und jeder kennt. In der Corona-Krise verschärft sich bei vielen unter uns diese Erfahrung. Der Berg voller Sorgen wächst: Wenn die berufliche Zukunft wegbricht. Die gesundheitliche Gefährdung - vor allem bei denen, die helfen. Die kleine Wohnung, in der man sich nicht aus dem Weg gehen kann und Kinder sich nicht austoben können. Einsamkeit. Die Angst, dass es keine Nudeln mehr gibt oder Klopapier, Milch oder Hefe. Der Verlust demokratischer Grundrechte – wie schnell das geht. Ich sehe aber auch diejenigen auf diesem Berg voller Sorgen sitzen, die plötzlich vergessen sind: Kinder in menschenunwürdigen Flüchtlingslagern, für die es kurze Zeit die Hoffnung gab, dass sie an sichere Orte gebracht werden, bei uns zum Beispiel. Unterkünfte, in denen Bewohnerinnen und Bewohner keinen Sicherheitsabstand haben. Wie gelähmt sitzt die Seele auf ihrem Berg voller Sorgen.

Der Psalmsänger hat zur Kithara gegriffen. Er braucht Unterstützung und sucht sich Hilfe: „Gott, stelle Recht her, setze Recht durch.“ So beginnt er.

Er stellt sich selbst der Kritik, er stellt sich dem Gericht. Zugleich fordert er, dass er zu seinem Recht kommt. Dann holt ihn seine Seele ein mit ihrer Traurigkeit und Mutlosigkeit: „Warum, Gott?! Warum ich?!“

Er versucht es noch einmal: „Mach mein Leben wieder hell! Ich brauche Verlässlichkeit!“ So kann ich ‚Wahrheit‘ auch übersetzen. Dann richtet sich die Seele auf und löst sich von ihrem Sorgenberg. Das Leben kommt wieder in Bewegung und steckt nicht mehr in Ohnmachtsgefühlen und Tristesse fest.

Ich werde Berge bezwingen und wieder zu Gott finden. Ich finde die Orte, an denen Gottes Geist und ihre Nähe spürbar ist. Ich werde in Jubel und Dank ausbrechen. So emotional beschreibt es der Psalm.

Ich sehe die Blumen, die neben dem Sorgenberg aufblühen und einen Baum mit grünenden Blättern: wie Frühling.

Behutsam und fürsorglich wendet sich der Psalmbeter am Schluss sich selbst zu, seiner geknickten Seele, den Gedanken, die ständig kreisen und ihn nicht zur Ruhe kommen lassen:

„Hoffe!“

Mich faszinieren die Kleinigkeiten an der Illustration:

Der rechte Fuß des Kithara-Spielers ragt links unten aus dem Bild heraus. Vielleicht haben die Schreiber einfach zu wenig Platz gelassen für das Bild, vielleicht ist es Absicht. Die Fußspitze zeigt auf „Spera!“ – „Hoffe!“

Wie es am Anfang eine doppelte Perspektive gibt: Gott, Sorge dafür, dass Recht gesprochen wird, so steht auch am Ende eine doppelte Perspektive:

Das Vertrauen, dass ich mein Gesicht nicht verliere. Gott wahrt mir mein Gesicht, mein Ansehen, dass ich angesehen werde. Er ist zugleich derjenige, auf den ich schaue.

Mein Blick richtet sich auf ihn und meine Seele verliert sich nicht mehr im Ungewissen.

Lied: Da wohnt ein Sehnen NL 116, 1-3

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott segne dich, wenn du stark bist und andere stärkst
und wenn du schwach bist und selbst Hilfe brauchst.
Gott segne dich, wenn du aufstehst und Schritte ins Neue wagst
und wenn du innehältst, um dich zu besinnen.
Gott segne dich, wenn du Antworten gefunden hast und sie weitergibst
und wenn du auf der Suche bleibst und Fragen aushältst.
Gott segne dich in all deinem Tun und Lassen. Amen